

«Igel» für den Kannenfeldpark BEGEGNUNGSZENTRUM

Der Neutrale Quartierverein Kannenfeld stellte sein neues Heim «zum Igel» vor. Der Saal mit «Grün-Anschluss» soll ein kultureller Treffpunkt für das Quartier werden.

VON HAJO STROHM

BASEL. Glück für den Neutralen Quartier-Verein (NQV) Kannenfeld war es, dass für den neuen Polizeistützpunkt West im Rahmen des Projekts 4-Plus an der Strassburgerallee 14 ein Neubau entstanden ist. Im Untergeschoss wurde ihm vom Baudepartement ein neuer Lesesaal eingerichtet. Dieser Raum mit grosser Fensterfront soll auch als Mehrzweckraum genutzt werden. Die Infrastruktur dafür ist gegeben. Er ist, einschliesslich der Toiletten, rollstuhlgängig und hat eine kleine Küche.

Am Samstag wurde das neue Heim des NQV offiziell eröffnet. In Anlehnung an das Vereinswappen erhielt es den Namen «ZUM IGEL».

Vereinspräsident Arthur Lichtsteiner zeigte sich erfreut, zahlreiche Quartierbewohner begrüßen zu können. Der «Igel» soll Interessenten für Apéros, Geburtstags- und Hochzeitsfeiern sowie andere private Feste für eine bescheidene Gebühr zur Verfügung stehen. Für Speis und Trank muss aber selbst gesorgt werden. Da der Kannenfeldpark quasi vor der Türe beginnt, ist das Begegnungszentrum für Familien mit Kindern ideal.

Ein «freier Stammtisch» für den Gedankenaustausch

Neben der «politischen» Vertretung des Quartiers in Sachen wie Verkehr oder Drogenpolitik sei es auch die Idee des NQV, die Kultur im Quartier zu fördern. So fand am Eröffnungstag gleichzeitig die Ausstellungs-Vernissage von Roger Alphonse Magne statt. Später sind unter anderem Lesungen und Konzerte vorgesehen.

Auch ein «freier Stammtisch», an welchem quartierbezogene Themen diskutiert werden können, ist geplant.

Lichtsteiner lud die Anwesenden ein, sich später in gemütlichem Kreise zu verpflegen, «zu Bryyse wie vor hundert Joor an dr Herbstmäss», wie er zu Recht erwähnte. Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnung durch die J.B.-Clique Santihans. Für «Dr dritt Vårs» mit schönem Pianotrommeln, dem «Wettsteinmarsch» mit herrlicher Zierstimme, sowie dem «Dummpeter» erhielt sie viel Applaus. Zum Essen unterhielten Drehorgelmann «Wille» und seine Frau die Gäste mit nostalgischen Melodien.

Beim Apéro wurden die Bilder von Magne bewundert. Der 1935 in Basel geborene Grafiker ist in Fasnachtskreisen kein Unbekannter. Neben einem eigenen Atelier führt er noch das Larvenatelier, welches seit 1925 von der Familie betrieben wird. Er kreiert Larven für ein Dutzend Cliques und malt jedes Jahr drei bis sechs Laternen. Der Basler Humor taucht auch in seinen Bildern auf, sei es beim Thema «Unbekannte Schweizer Volksbräuche» oder «Summer im alte Basel».

Lange hatte der NQV einen Mittglieberschwund zu beklagen. Doch seit Lichtsteiner das Ruder übernommen hat, geht es wieder bergauf. Nicht nur ehemalige Mitglieder kamen zurück, auch erfreulich viele Junge machen heute mit, wie er gegenüber der bz erklärte. Für kulturelle Veranstaltungen wäre ein Dia-Projektor nützlich. Statt der geplanten Lamellenstoren für die raumhohen Fenster ist für den Sommer eine kleine Kühlanlage vorgesehen. (his)